

Profiliertes
Kenner
Adenauers

Historiker Rudolf Morsey
mit 96 Jahren gestorben

Er war einer der profiliertesten deutschen Zeithistoriker. Er galt als „Akten-Spürhund“, der sich streng an den Quellen orientierte. Seine Arbeitskraft, sein Gedächtnis und seine Produktivität sind legendär. Seine Veröffentlichungen zur Parlaments- und Parteigeschichte der Weimarer Republik und der frühen Bundesrepublik, zur Verwaltungsgeschichte des Bismarckreichs, zur NRW-Landesgeschichte sowie zum politischen Katholizismus sind vielfach Standardwerke geworden. Bereits am 14. Mai ist Rudolf Morsey, der zuletzt in Speyer lehrte und in Neustadt an der Weinstraße lebte, im Alter von 96 Jahren gestorben. Der Westfale galt als einer der besten Kenner Konrad Adenauers und betreute zusammen mit dem Historiker Hans-Peter Schwarz die Herausgabe von Adenauers Nachlass (Rhöndorfer Ausgabe).

Führend war er auch bei der Analyse der tragischen Politik des Zentrums-Kanzlers Heinrich Brüning (1930-1932), dessen Sparpolitik zur Verelendung vieler Deutscher führte und Adolf Hitler den Weg ebnete. *Geschichte und Politik* von Rudolf Morsey

nicht zu positiver Neubewertung. Morsey wurde 1927 in Recklinghausen geboren. Er gilt als ein Vertreter der „skeptischen Generation“: Das Kriegsende erlebte er als 17-jähriger Flaksoldat und geriet in US-Gefangenschaft. Erst 1947 konnte er in Münster das Abitur nachholen und mit dem Studium beginnen.

1955 wurde Morsey mit einer Arbeit über die oberste Reichsverwaltung unter Bismarck promoviert. Seine Habilitation an der Uni Bonn erfolgte 1965 mit einer Arbeit über die Zentrumsparität zwischen 1917 und 1923. 1966 erhielt er einen Lehrstuhl an der Universität Würzburg. 1970 wechselte er nach Speyer, wo er 1972/73 Rektor der Hochschule war.

Als Zeitgeschichtler spezialisierte sich Morsey auf Institutionen und Persönlichkeiten der obersten Reichs- und Bundesebene, auf Fra-



Rudolf Morsey in Bonn. FOTO: HG

Wo Warhol auf Isa Genzken trifft

Seit zehn Jahren zeigt Andra Lauffs-Wegner in Rhöndorf wechselnde Facetten ihrer Kunstsammlung



VON GUDRUN VON SCHOENEBECK

Wie kann ein Ort, der derart voll bestückt ist mit Werken hochkarätiger Künstler, zugleich immer leicht unter dem Radar öffentlicher Aufmerksamkeit fliegen? KAT_A – Kunst am Turm – heißt dieser Ort und die Antwort ist bei Andra Lauffs-Wegner zu finden, die in Rhöndorf ihre Sammlung mit zeitgenössischer Kunst in wohl dosierten Portionen dem Publikum zeigt.

Als Privatsammlerin hat sie die Spielregeln, mit denen sie sammelt und die Arbeiten präsentiert, selbst entwickelt und ihre persönliche Balance zwischen Öffnung der Sammlung und Privatheit gefunden. Rund 300 Werke von etwa 90 Künstlern umfasst die Sammlung inzwischen, darunter viele etablierte Namen, aber auch junge Positionen. Einmal im Jahr mischen Andra Lauffs-Wegner und Kuratorin Susanne Kleine die Karten neu und entwickeln eine Ausstellung, die unter dem Vorzeichen des Dialoges steht. Arbeiten verschiedener Künstler werden ei-

einander gegenübergestellt, ermöglichen andere Blickwinkel und schaffen spannungsvolle Kräfte.

Auch die aktuelle Ausstellung – es ist die zehnte – ist den Beziehungen zwischen den Kunstwerken gewidmet. Die historische Umgebung des Hauses Hedwig mit Zementböden und unbehandelten Wandflächen erweist sich als perfekte Folie für die rund 70 ausgesuchten Werke. „Alte und neue Freunde“ heißt der Titel dieser typigen Vorstellung, in der die Generationen miteinander in Kontakt treten. Die Inspiration dafür lieferte die Radierungsserie „Alte Freunde“ von Thomas Schütte, die den Besucher bereits im gekachelten Flur mit ihren überzeichneten Physiognomien empfängt.

Im großen Galerieraum dann setzt Susanne Kleine auf eine wandfüllende Petersburger Hängung, in der dominante Farben und schwarz-weiße Arbeiten, Großformate und kleine Zeichnungen gemeinsam mit den Skulpturen im Raum eine harmonische, aber alles andere als langweilige Gesprächsrunde ergeben. Während man vor einem farbstar-

INFO

Die Galerie: KAT_A Kunst am Turm, Haus Hedwig, Drachenfelsstraße 4-7, Bad Honnef, Katalog 45 Euro. Mi, Fr und So führt die Sammlerin zwischen 11 und 17 Uhr persönlich durch die Ausstellung und bittet um Anmeldung mindestens einen Tag vorher unter info@kat-a.de.

ken Sprühbild von Katharina Grosse steht, mischt sich von der Seite das monochrome Blau von Yves Klein ein, und auch die 60 Jahre alten „Flowers“ von Andy Warhol haben noch etwas beizutragen.

An der nächsten Wand haben sich Cy Twombly, Jannis Kounellis und Joseph Beuys zu einer vielsagenden Runde versammelt, dazwischen Pablo Picassos kleines Bleistift-Porträt von „Maya“. Eine starke Fraktion bilden Anne Imhof, Ulrike Rosenbach, Isa Genzken und Katharina Sieverding, die sich – so stellt man es sich vor – gewiss nicht zum Kaffeekränzchen getroffen haben.

Sowohl kontemplative Momente als auch aktuelle politische Botschaften erwarten den Besucher in der ehemaligen Kapelle des Hauses. Neben den großartigen Fotografien von Annette Kelm, Candida Höfer, David Zink Yi und Thomas Ruff verdichtet sich die Atmosphäre des Raumes am Altar. Dort hängt Jeppe Heins „Root Chakra“, eine leuchtende Skulptur aus Stahl und rotem Acrylglas.

Darunter liegt die Arbeit „Paliayntsia“ der ukrainischen Künstlerin Zhanna Kadyrova. Der Titel bezieht sich auf das typisch ukrainische Brot, das zu Beginn des russischen Angriffskrieges eine spezielle Bedeutung erhalten hatte. Je nachdem wie das Wort Paliayntsia ausgesprochen wird, lässt sich erkennen, ob der Sprecher russischer oder ukrainischer Herkunft ist. Zhanna Kadyrova begann 2022 damit, die brotartigen Skulpturen aus Stein herzustellen und sie nach Gewicht zu verkaufen. Der Erlös geht an ukrainische Initiativen, die sich gegen den russischen Angriff zur Wehr setzen.